Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 106 (1980)
Heft: 32

Illustration: Es folgt ein Plädoyer gegen die Hundesteuer [...]
Autor: Stauber, Jules

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

PETER HEISCH

Goldene Worte

Bundesrat Kurt Furgler hat kürzlich an einer Tagung der Fürsorger in seiner unvergleichlich konzilianten Art wieder einmal an die Eigenverantwortlichkeit des Bürgers appelliert und den versammelten Sozialhelfern die wertvolle Empfehlung mit auf den Weg gegeben: «Wenn jeder Schweizer täglich drei freundliche Kontaktgespräche mehr führen würde, hätten wir schon viel erreicht in Richtung mehr soziale Gerechtigkeit.»

Wir haben natürlich nicht lange gezögert, uns von der Stichhaltigkeit dieser treffenden Bemerkung selbst zu überzeugen und sind deshalb der Sache etwas näher auf den Grund gegangen. Dabei hat uns der Zufall in das Büro von Direktor Kuno Klötzli geführt, wo sich der nachstehend protokollierte Dialog entspann. Peter Heisch

Nebelspalter: Herr Klötzli, Sie haben sicher von der Aufforderung unseres Justizministers gehört, täglich mindestens drei freundliche Kontaktgespräche zu führen, um damit die soziale Gerechtigkeit zu verwirklichen. Haben Sie diese Mahnung bereits beherzigt?

Klötzli: Gewiss; ich habe meiner Sekretärin soeben aufgetragen, die Bewohner einer meiner Liegenschaften auf heute abend zu einer Mieterversammlung zusammenzurufen, an der ich ihnen persönlich mitteilen werde, dass ich mich infolge der jüngsten Hypothekarzinserhöhungen leider gezwungen sehe, den Mietzins massiv zu erhöhen, andernfalls ich eine Zwangsräumung in die Wege leiten müsste.

N: An sich keine erfreuliche Mitteilung, die dem sozialen Frieden dient.

K: Nicht unbedingt; aber ich möchte doch darauf hinweisen, dass der darin enthaltene Ausdruck des Bedauerns dem Anlass immerhin eine gewisse menschliche Note verleiht.

N: Und weiter?

K: Ferner habe ich einem langjährigen verdienten Mitarbeiter soeben in einem persönlichen Gespräch eröffnet, dass ich künftig auf seine Mitarbeit verzichten kann und ihn freisetzen werde, da seine Leistungen durch lange Krankheitsabsenzen empfindlich nachgelassen haben.

N: Ausgezeichnet! Aber aller guten Dinge sind drei, wie ja auch Bundesrat Furgler meint…

K: Auf den dritten Fall freue ich mich ganz besonders. Gibt er mir doch die willkommene Gelegenheit, mit einer sozialen Schicht zu kontaktieren, die, aus welchen Gründen auch immer, am Rande der Gesellschaft lebt.

N: Und das wäre?

K: Ich habe für heute nachmittag ein Zusammentreffen mit einem Photomodell vereinbart, das vorgibt, noch Termine frei zu haben.

N: Oh, wie einfühlsam! Herr Klötzli, Sie können sich auf unsere Diskretion verlassen. Wir danken Ihnen für das Gespräch.

*

Fazit: Man darf die goldenen Worte, die uns Bundesräte gelegentlich mit auf den Weg geben, nicht immer unbedingt auf die Goldwaage legen.

AM RÄTO SI MAINIG

I bin do letschthii wider amol gega d Calandahütta-n-uffa tschaggnat. As isch nümma-n-aso ring ganga wia früaner. Dr Khummarschpegg um miina Ranza-n-umma hät mi schwitza und piischta gmacht wia-n-a alta Kleppargaul. Übaram Sennaschtai bin i hääraghoggat und han lang uf üüsars liaba Khuur aha gluagat. Au z Schtädtli hät wagger zuagno, sit i z letschtamol als Khantonsschüaler do doba gsessa bin, und dää Zuawaggs isch am laider au nit bsundars guat bikho.

Direkt unter miar simar dia neua Khuurer Quartiar in d Auga gschtohha. Z Bild vu dr Schtadt isch mar fremd gsii, fasch wia wenns mi nüüt aagängti. Nu ganz hinna hend sich beschaida d Türm vu dr Martins- und vu dr Regulakhircha zaigt, und dr schtolz Hof hät z Bild wia eh und je beherrscht. – Trotzdem: ghübschat hät Khuur gwüss nita; um das, wos grössar worda-n-isch, um das ischas au kharaktarlooser kho. – Nu khurzi Ziit hät gnüagt für dä Wandal vu üüsarar Schtadt.

As sind dia letschta driissig Johr, wo d Welt aso varändarat hend, dass di öppadia khuum no zrecht findisch drii. As sei denn, nämisch amol ghöörig Abschtand drvo. Denn khanns dr nämli goh, wias miar uf am Sennaschtai ganga-n-isch: entdeggsch plötzli mit Freud, dass dr guati Khern immer no do und trotz am gwaltiga Wandel nit varloora ganga-n-isch.